

Julius Bobke, Birte Bosse, Thorben Eggers,
Daniel Hörner, Timo Herbst, Nora Lube

AaaAaaaHhhH! Macht den Mund auf, rollt den roten Teppich aus: Hier kommt LONG TONGUE, die Sommersausstellung in der Galerie Nina Mielcarczyk! Die Gruppenausstellung steht unter der Methode eines spaßigen Durcheinanders und so ist die gezeigte Kunst bunt gemischt, verweist über- und untereinander daher. Sie gossipt und tratscht, unmusikalisch, collagiert, verwirrt, verzogen und schlicht zunehmend chaotisch. Die Verschiedenheit der vertretenen Künstler:innen, Julius Bobke, Birte Bosse, Thorben Eggers, Daniel Hörner, Timo Herbst und Nora Lube eröffnet sich hier als größte Chance, denn ihre Vielstimmigkeit ermöglicht erst das Spiel auf der *Long Tongue*!

Wie eine schnelle Strömung der Flüsse nach Westen, wenn der kommende Sturm von Osten aufzieht; wie das Eis unabhängig voneinander überall auf der ganzen Welt gemeinsam schmilzt; Popcorn poppt; sich Lagerfeuer in Asche, Rauch und Gas verwandeln; oder Kräuter zu Tee aufkochen – je länger alles verbunden ist, desto vermischter, chaotischer, wird es. Und auch in *Long Tongue* heißt es: Je länger wir hinschauen, desto mehr tun sich Verbindungen der verschiedenen Werke untereinander auf, historische und kulturelle Schichten drücken aufeinander durch, wie nasses Papier und offenbaren dabei immer wieder Neues, das auch wir noch nicht entdeckt haben.

Vielleicht fallen zuerst die verschiedenen Verarbeitungen von Lebensräumen ins Auge: Bobke verwebt Historisches mit einem LSD-getränkten Blick auf die Gegenwart der Großstadt, bei Hörner werden abgelegene Landstriche zu seinen distinktiven Farbflächen- und Übergängen, während Herbst Chinas verschwindende Stromleitungen in stumme Protagonist:innen verwandelt, die uns durch seine ziellose Collage führen. Bei Eggers zerfallen die Räume vollends in hybridere Formen. Lube schließlich konfrontiert den vermeintlichen Unterschied zwischen urbanen und natürlichen Umgebungen, im Interim ihrer alltäglichen- wie verloren gegangenen Objekte. Und obwohl diese Alltäglichkeit einen komplett anderen Ausdruck findet, als bei Lube, fällt sie auch wieder bei Bosses journalen Zeichnungen ins Auge.

Vielleicht aber auch nicht, denn wie sehr sich die versammelten Stimmen widersprechen und zugleich einander zustimmen können, liegt bei den Betrachter:innen. Manchmal bringt eben gerade ein Versprecher das richtige Stichwort; nur das Unvorhergesehene die Spannung. Es gibt keinen eindeutigen Geschmack mehr, bei dieser Vielfalt an Aromen.

Und so verwickelt sich die lange Zunge kontinuierlich weiter, bildet Knoten, bildet Löcher, verfremdet Sprachen und ihre Ansätze, vereinheitlicht Gegensätze und lässt Süßes auf sich zergehen, bis alles aneinander klebt und die falschen Sicherheiten des modernen Ordnungs-Impuls ganz vergessen sind. Der Mittelpunkt gibt sich dem Marginalen hin und macht die Komplexität der konventionellen Widersprüche, wie Widersprüche selbst, offenkundig.

Text: Frederik Thiele



Julius Bobke
Dreamchasers, 2023
Acryl, Öl und Plastilin
auf genähter Leinwand
135×95 cm